



ardener gewählt, der gegen den Krieg wäre. Ich befürchte keinerlei Schwierigkeiten, was die Wehrpflicht angeht. Nicht weniger als sechs Millionen haben sich für das Heer angemeldet. Ein Teil davon ist unangenehm, ein anderer Teil unabhkömmlich bei den Geschöpfabriken, den Eisenbahnen und Bergwerken. Die Zahl derjenigen, die das neue Wehrpflichtgesetz ergeben könnte, beläuft sich auf 320.000, allein diese Zahl vermindert sich täglich durch freiwilligen Eintritt. Seien Sie überzeugt, daß England entschlossen ist, den Krieg ganz durchzukämpfen. Wir mögen Fehler begehen, allein wir geben ihn nicht auf. Es war Englands Hartnäckigkeit, die Napoleon nach zwenzgjährigen Kriegen umstürzte; damals fielen die Verbündeten nacheinander ab. Nur England hielt durch. Jetzt sind wir ebenso entschlossen wie damals.“

Im Verlaufe der Unterredung erklärte Lloyd George, entsprechend den der Regierung vor einigen Tagen in der „Morningpost“ gegebenen Andeutungen, die englischen Kapitalisten und Kaufleute dürften die jegliche Gelegenheiten nicht vorübergehen lassen, um die deutschen Einflüsse in Italien zu verdrängen und dort festen Fuß für umfassendere geschäftliche Beziehungen zu erhalten. Dabei erwähnte er die ausgezeichneten Beziehungen Großbritanniens zu Italien und fuhr dann fort:

„Es mag gelegentliche Zwischenfälle und Mißverständnisse geben, allein sie sind niemals durch bösen Willen auf unserer Seite entstanden, und das soll auch in Zukunft nicht sein. Ich weiß z. B., daß Sie Schwierigkeiten und Eindränge infolge der Frachtfrage empfinden. In dieser Hinsicht können Sie jedoch weder unserer Regierung, noch unserem Volke im jenseitigen Vorschlag machen. Wir machen dieselben Schwierigkeiten und Entbehrungen durch. Das Steigen der Frachtsätze ist eine natürliche, wenn auch bedauerliche Folge der Lage. Es stehen keine Schiffe zur Verfügung. Wir haben Tausende davon für militärische Zwecke weggenommen, daselbst haben Sie und die Franzosen mit ihrer Kaufkraft eifrig gearbeitet. Wie vermögen wir den jetzigen Tonnenraum zu vernehmen? Es gibt keine Schiffe zu kaufen, die Neutralen wollen keine abgeben. Es ist unmöglich, neue Schiffe in genügender Zahl zu bauen, da es an Arbeitskräften fehlt. Die Frachtsätze sind für Sie ebenso hoch wie für uns. Ihre Verbraucher leiden darunter, bis unsern auch. Ich will es Ihnen offen sagen, wir haben vielleicht einen Fehler begangen. Wir hätten vielleicht die Schiffahrt verstaatlichen müssen, wie wir die Eisenbahnen bei Beginn des Krieges verstaatlicht haben, allein es boten sich Schwierigkeiten. Immerhin, es muß etwas geschehen, es wird etwas geschehen, auch jetzt noch, und Sie mögen versichert sein, daß innerhalb vernünftiger Grenzen unsere Regierung alles tun wird, was sie vermag, um die Lage zu bessern auch zum Vorteil Italiens.“

**Verichte der feindlichen Generalstäbe.**  
Russische Meldung.

Petersburg, 31. Jänner. Amtliche Mitteilung des Großen Generalstabes vom 30. Jänner:  
Westfront: Von Riga bis in die Gegend des Priepel im allgemeinen ruhig, nur südlich des Babitskes unternahm eine bedeutende deutsche Abteilung eine Offensiv gegen unsere Besatzung, doch wurde sie

durch unser Feuer vertrieben. Südwestlich des Njens Kotly nahmen unsere Pioniere einen vollständigen feindlichen Posten gefangen. Verstärkungen, die von den Oesterreichern entsandt worden waren, wurden durch unser Feuer zerstreut. Auf der Front der mittleren Strypa bombardierten wir zwei feindliche Batterien. In der nördlichen Gegend durchschnitten unsere Pioniere die feindlichen Drahtverhaue auf eine große Ausdehnung und entbedeten 25 Minen. In der Gegend nordöstlich von Czernowitz liegen wir eine Gegenmine sprengend, welche die Sappenarbeiten des Feindes behinderte.

Kaukasusfront: Im Kampfe nördlich von Erzerum machten unsere Truppen weitere Askaris zu Gefangenen und brachten drei Maschinengewehre ein.

In Persien, südlich des Urmiasees, machten wir bei der Verfolgung des Feindes Gefangene und erbeuteten Kanonen, sowie Munition. Westlich von Hamadan, in der Gegend von Kiangavar, schlugen wir eine Offensiv des Feindes ab. Bei der Besetzung von Sukanabad wurden unsere Truppen lange vor ihrem Einzug in die Stadt von der Bevölkerung und den Provinzbehörden feierlich empfangen.

**Französische Meldung.**

Paris, 1. Februar. Amtliche Mitteilungen von gestern:

3 Uhr nachmittags: Im Artois, südwestlich von Höhe 140, verlusten die Deutschen in der Nacht zwei Handgranatengriffe, welche jedoch scheiterten. In der Champagne beschloß die französische Artillerie die deutschen Gräben nördlich von Prosnes; während dieses Geschüts konnte man Explosionen an vier verschiedenen Stellen der deutschen Front feststellen. In den Argonnen Minenkampf bei Haute-Epauverre; auf die Sprengung einer deutschen Mine antworteten wir mit einer Querschmine, welche eine Minengalerie des Feindes zerstörte. In den anderen Frontabschnitten Geschützfeuer mit Unterbrechungen.

11 Uhr nachmittags: In Belgien richtete unsere schwere Artillerie ein wirksames Feuer gegen die feindlichen Artillerien an der Brücke bei Steenstraete. Das Pfahlwerk der Brücke wurde beschädigt. Südlich von Roye brachten unsere Schützengrabenskanonen die feindlichen Werke in der Gegend von Fresnières zum Einsturz. Nördlich von St. Mihiel beschossen unsere weittragenden Kanonen feindliche Lager bei Conflans, südlich von Etain und bei St. Maurice an den Abhängen nördlich von Hattonchatel.

**Englische Meldung.**

London, 30. Jänner. Bericht des britischen Hauptquartiers in Frankreich:

In der letzten Nacht beträchtliche Artillerietätigkeit bei Vouz. Drei unserer Patrouillen waren erfolgreich Bomben auf deutsche Laufgräben bei Serre und vertrieben eine feindliche Patrouille. Heute ist es neblig. Bei Fricourt trat die Artillerie in Aktion. Sonst nichts Neues.

**Der Seekrieg.**

**Torpediertes holländisches Motorfahrzeug.**

Rotterdam, 3. Februar. (K. V.) Das holländische Motorfahrzeug „Arcturus“, das nach London unter-

wegs war, ist gestern nachts südlich des Nordsee-Küstenlandes von einem U-Boot abgegraben worden. „Arcturus“ wurde im eigenen Dampf nach Rotterdam zurückgebracht.

**Ein schwedischer Dampfer von den Deutschen erbeutet.**

Karlshamn, 2. Februar. (K. V.) Der Dampfer „Petro“ ist von einem deutschen U-Boot aufgebracht und nach Bornholm überführt.

**Die Passagiere des „Appam“.**

Washington, 3. Februar. (K. V.) Der Staatsdepartement erließ die Staatsbehörden Freilassung der Passagiere des „Appam“, die Aufsicht der Einwanderungsbeamten gestellt werden sollen.

**Zur Kriegslage.**

**Die Waffenstreckung Montenegro.**

Bern, 2. Februar. Ein Sonderkomitee der „Idea Nazionale“ drückt aus Darazzo, er könne Gegenfah zu allen anderen Nachträgen verhandeln die Waffenstreckung Montenegro liberal durchzuführen. Vollständiger Mangel an Lebensmitteln Hauptgrund gewesen.

**Der Erfolg bei Vimy.**

Berlin, 2. Februar. Die in den letzten von deutschen Truppen erfolgreich durchgeführten Stöße bei Vimy verfolgten den Zweck und erst ihm vollständig, die uns bei der französischen Offensiv verlorren gegangenen, allerdings unbedeutenden Positionen wieder zurückzuerobern. Damals wurde Höhe von Vimy eines der Hauptkampfsziele des zehnjährigen Angriffes. Trotz allen Stürmens blieb diese Höhe in unserem Besitz. Es wurden nur nebenbei Vorteile errungen, die jetzt durch die Vorstöße wieder völlig weitgenady sind.

**Aus Bulgarien.**

**Erklärungen Radoslawows über die Lage.**

Sofia, 3. Februar. (K. V.) Gelegentlich der letzten Sitzung der parlamentarischen Kommission für die Beratung der Adresse zur Verantwortung der Thronrede gab der Ministerpräsident Radoslawow eine Erklärung über die Lage ab, welche er als sehr befriedigend bezeichnete. Der Ministerpräsident hob die Vorteile des Bündnisses mit den Zentralmächten für Bulgarien hervor.

**Aus der Türkei.**

**Zum Selbstmord des türkischen Thronfolgers.**

Konstantinopel, 3. Februar. (K. V.) Der dem von den Vätern veröffentlichten zweiten gerichtsärztlichen Befunde heißt es, es sei endgültig festgestellt worden, daß sich der Thronfolger die Wunde am linken Ellenbogengelenke mit einem vorgefundenen Messer selbst beigebracht habe und daß der Tod infolge großen Blutverlustes erfolgt sei. Die Ursache des Selbstmordes sei Geisteskrankheit gewesen, wozu der Prinz im Das Leidenbegännis des Thronfolgers fand gestern nachmittags statt. Die Beisetzung erfolgte im Mausoleum des Sultans Mahmud.

**Deines Bruders Weib.**

Originalroman von H. Couche-Maister.

34 Nachdruck verboten.  
„Gerd befindet sich ja, wie bekannt, auf einer Südpolarexpedition.“  
Dieser Befehl mußte ihnen genügen. Die Hochzeitsfeier gestaltete sich so glänzend, wie es Frau Helene gewünscht hatte.  
Am Spätnachmittag reiste das junge Paar ab. Die Hochzeitsreise führte es zunächst nach einigen französischen Seebädern, die Dolf gern kennen lernen wollte. Später sollte sich noch ein Aufenthalt in Paris und zuletzt ein solcher in Nizza anschließen. Ende Oktober sollte das junge Paar nach Hause zurückkehren und die hübsche, elegante Witta am Stadtwald besuchen.  
Witta hatte sich von ihrer Schwiegermutter die alte Sina ausgeben. Sie sollte mit ihr in ihr neues Heim übersiedeln; es erschien Witta unmöglich, sich von der treuen, alten Dienerin zu trennen.  
Frau Helene hatte dieser Wunsch mit einigen Fremden erfüllt. Sie wußte ja nicht, was Sina dem jungen Geschöpf gewesen war.  
Sina hatte nicht mit der Wimper gezuckt, als Frau Helene sie herbeirufen ließ, und ihr Nikas Wunsch mitteilte. War sie doch schon von Nina vorbereitet worden.  
„Wie ist es gleich, gnädige Frau, ob ich hier kochend oder bei der jungen gnädigen Frau.“ hatte sie ruhig gesagt.  
Und so war es bestimmt worden, daß Sina in die Villa des jungen Paares mit übersiedelte, obwohl Dolf für einen französischen Koch plädiert hatte.

„Nimm du dir ruhig einen französischen Koch, lieber Dolf, aber ich bin so sehr an Sina's Küche gewöhnt, und da Maria so gültig ist, mir Sina abzugeben, so soll sie auch in Zukunft für mich kochen.“ hatte ihm Witta lächelnd geantwortet.  
Und als sie dann noch ein Weiszen mit Sina allein war und heimlich von ihr Abschied nahm vor der Kette, da sagte sie herzlich:  
„Nicht wahr, mein Mädchen, wir zwei bleiben zusammen, du läßt deine Witta auch im Glück nicht allein. Ich muß doch jemand haben, dem ich mein volles Herz ausschütten kann, wenn mein Dolf in der Fabrik ist. Aber du sollst viel, viel mehr Ruhe bekommen, meine gute Sina, sollst dich nicht mehr so plagen. Du nimmst dir noch eine jüngere Hilfe für die Küche an und behältst nur die Oberaufsicht. Laß mich nur erst wieder zurück sein, du sollst es gut haben, mein Mädchen, und immer bei mir bleiben.“  
Sina hatte schrecklich gemeint.  
„Ach Gott, ach Gott, mein Mädchen — mein — gnädige Frau muß ich doch wohl nun sagen — ich gehe ja so gerne mit, habe mich ja schon so gebangt all die Zeit, daß ich Sie nicht mehr alle Tage sehen soll.“  
Witta schüttelte sie an den Schultern.  
„Du — gleich laß ich dich hier zurück, wenn du nicht schnell wieder.“  
„Du — und „Mädchen“ zu mir sagst, so lange wir allein sind. Wenn es die anderen hören, magst du mich titulieren, wie du willst, es soll ja niemand wissen, daß du mein liebes, gutes Mädchen bist. Aber, wenn wir allein sind, gibt es das nicht. Es würde mir etwas Liebes und Gutes fehlen.“  
„Na ja, mein Mädchen, na ja, weil du so es haben willst. Und Gott segne und behüte dich — mir ist mein

Herz so bang und schwer um dich.“ erwiderte Sina mit einem Seufzer.  
Witta lächelte aber froh.  
„Das hast du nun gar nicht mehr nötig, mein Mädchen, ich bin ja so glücklich, so sehr glücklich.“  
Damit hatte Witta die Alte herzlich unarmt und war mit einem „Auf Wiedersehen!“ davongehüchelt.  
Sina aber sah ihr sorgenvoll nach.  
„Ach du lieber Gott — hilf doch, daß sie nicht unglücklich wird. Ich bin ja so bange, daß sie in Zukunft viel nötiger als bisher eine Seele braucht, die zu ihr hält. Unser Herr Dolf ist doch mal ein Wadbeutel und kein guter Mensch. Er hat sie ja doch nur um das viele Geld genommen. Der liebt doch niemand als sich selbst — wie seine Frau Mutter. Wenn das nur gut geht — wenn das nur gut geht.“  
So dachte die alte Sina und ihr Herz war wirklich recht voll Angst und Sorgen, war es schon gewesen, seit sie gehört hatte, daß Witta sich mit Dolf verlobt hatte.  
Länger als ein Jahr lebte Quantia nun schon mit ihrem Gatten in der reizenden Villa am Stadtwald. Es war an einem trüben nebligen Dezembertag, als sie am Fenster des mit ganz weißen Möbeln ausgestatteten Frühstückszimmers saß. Sie blickte durch die bunten Stores in den veränderten Garten hinein, der die Villa von allen Seiten umgab, und wartete auf ihren Gatten.  
Dolf brauchte stets doppelt so lange Zeit als sie, um Toilette zu machen. Sie konnte es nicht begreifen, wie der ihre. Ach — sie konnte so manches an ihm nicht begreifen.

Aus Rußland.

Erklärungen des neuen russischen Ministerpräsidenten. Petersburg, 3. Februar. (K.-V.) Der neue russische Ministerpräsident erklärte den Vertretern der „Rouge Brinja“ gegenüber, seine Politik sei vor allem gänzlich von einem einzigen Gedanken erfüllt: den Krieg zu guten Ende zu führen. Ein Sonderfrieden könne keine Lösung der großen, durch den Weltkrieg entstandenen Probleme bringen.

Einberufung der Flottenersatzmannschaften in Rußland. Petersburg, 3. Februar. (K.-V.) Ein Zaren-Erlaß beruft die Ersatzmannschaften für die Flotte ein.

Verchiedenes.

Ein Rumäne in Salonik verhaftet.

Bukarest, 3. Februar. Unter den aus Salonik von den Engländern und Franzosen fortgeschleppten Personen befindet sich der Saloniker Vertreter des Bukarester Bankhauses Marmorosch, Blank u. Comp., Herr Wadmann, der Rumäne ist. Die rumänische Regierung hat nicht den geringsten Schritt zu seiner Befreiung unternommen, wahrscheinlich, weil es ihr nicht der Mühe wert ist, sich wegen eines Mannes, der als Jude kein Bürgerrecht in Rumänien genießt, in Angelegenheiten gegen die englischen und französischen Freunde zu begeben.

Die englandsfeindliche Bewegung in Ägypten.

Bern, 2. Februar. Der „Secolo“ meldet aus Kairo: Die englischen Militärbehörden haben eine Organisation von Beduinen und Eingeborenen entdeckt, die gegen England und Italien arbeiten. Verschiedene Eingeborene wurden verhaftet. Einer ist bereits militärgesichtlich wegen Spionage zum Tode verurteilt worden.

Kleine Nachrichten.

Der „Secolo“ meldet aus Athen, daß in Mytilene weitere 500 Franzosen und 1000 Transportwagen, sowie viel Munition und Lebensmittel gelandet wurden. — Der Athener Korrespondent des „Corriere della Sera“ bräutet: Samstag nachmittags schiffte sich in Retimo (Insel Kreta) eine kleinere Abteilung französischer Marineinfanterie aus, die den früheren deutschen Konsul in Canca, Walter Maefster, den jetzigen Vertreter der Firma Krupp, verhafteten und ihn auf das Kriegsschiff wegführten. — Die Postsperrung im Bereich mit dem Kriegsschiffen Verbindlich wurde auf die Häfen Bari und Otranto ausgedehnt. — Sämtliche Linien der Belgrader Straßenbahn wurden dem Verkehr übergeben. Die Wagen wurden für entsprechende Strecken eingeteilt. Der Fahrpreis beträgt für jede Strecke sowohl für Zivil- wie für Militärpersonen 10 Heller. — „Morningpost“ meldet aus Washington: In Kongresskreisen glaubt man, daß es zu einer Bekämpfung der Kriegsgewinne kommen werde. Dadurch würden die Preise, welche der Bierverband für die Munition zu bezahlen habe, erheblich steigen. — Nach einer Senfer-Melbung erhielt der montenegroische Ministerpräsident in Paris die Verständigung von Seite mehrerer montenegroischer Notabeln, daß sie eine provisorische Regierung zur Unterhandlung mit der Monarchie bevollmächtigt hätten. — Die Agence Havas verbreitet die Nachricht, daß die italienische Regierung den Beschluß gefaßt habe, das Lager in Albanien um 10.000 Mann zu verstärken. — Reuter verbreitet eine Petersburger Nachricht aus Moskau vom 31. Jänner, daß die Zahl der mongolischen Aufständischen auf 20.000 gestiegen sei, darunter eine chinesische Brigade in voller Ausrüstung. Die Aufständischen marschieren mit zwölf Kanonen und zwei Schnellfeuergeschützen auf Peking. — Der Londoner Oberkommisär von Australien, Frisner, sagte, als er über die Haltung Australiens zum Kriege gefragt wurde, u. a., Australien habe schon 200.000 Mann geschickt und werde binnen sechs Monaten noch 100.000 Mann schicken. Es habe seine ganze Flotte der britischen Regierung ausgeliefert. Die Politik Australiens sei, den letzten Mann und den letzten Schilling für den Krieg herzugeben.

Der Berliner „Vorwärts“ für eine internationale sozialistische Verständigungskonferenz.

Zum Tage, der den achtzehnten Monat des Krieges abschloß, brachte der Berliner „Vorwärts“ unter der Überschrift „Verständigung“ einen Leitartikel, in dem er auf die ungeheuren Leiden und Opfer, denen man bereits gegenübersteht, hinweist und dann nicht mit Unrecht sagte:

„Die Spekulation auf den „Erschöpfungskrieg“ wird sich ebenso als Trugbild erweisen wie die Hoffnungen auf das militärische Ueberringen der Zentralmächte.

Der „Vorwärts“ wendet sich in seinem Artikel dann an die Sozialisten aller kriegsführenden Länder und fordert sie auf, zu einer internationalen Verständigungskonferenz zusammenzutreten.

Bisher sind Versuche, kleinere oder größere Konferenzen zustande zu bringen, vor allen an der ablehnenden Haltung der französischen Sozialisten gescheitert. Der „Vorwärts“ konstatiert das auch selber und bemerkt dazu:

„Daß die französische Parteikonferenz, die um die Jahreswende tagte, sich nicht in aller Form zu einer solchen Aussprache bereit erklärte, ist der schwerste Vorwurf, der ihr gemacht werden kann. Es ist sogar der einzige Vorwurf, zu dem die deutsche „Mehrheit“ berechtigt ist. Denn das muß unverständlich und die so dringend gebotene Einigung nur erschwerenden Angriffen gegenüber der französischen Partei mit allem Nachdruck festgestellt werden: alle sonstigen Beschüsse der Konferenz verdienen wohl vom Standpunkt der deutschen „Minderheit“, nicht aber von dem der „Mehrheit“ aus herben Tadel.“

Der „Vorwärts“ erläutert diese letztere Behauptung, indem er darlegt, daß die französische Sozialdemokratie nur ganz so wie auch die deutsche „Mehrheit“ handele, was nicht völlig zutrifft, da die französische Sozialdemokratie ja auch noch an der eltsch-lothringischen Forderung festhält, während die deutsche „Mehrheit“ doch wohl geschlossen „antiantagonistisch“ ist.

An die p. t. Abonnenten.

Wir bitten die p. t. Abonnenten, die beigelegenen Posterlagscheine zur Erneuerung des Abonnements, respektive zur Begleichung der Rückstände zu befüllen, da sonst eine Unterbrechung in der Besendung der Zeitung erfolgen müßte.

Wir bitten, wegen des bevorstehenden Jahreschlusses sich der Postschicks recht rege und besonders zu Rückstandsabzahlungen zu bedienen, damit uns die Jahresabrechnung erleichtert werde.

Die Administration.

Vom Tage.

Dank der Kriegsmarine an den Flottenverein. Der hervorragend patriotischen Sammelthätigkeit des Oesterreichischen Flottenvereines, sowie dem freundigen Opfermut aller Schichten der Bevölkerung der Monarchie, darunter namentlich auch jenem unferer mit so heißem Selbstennutze siegreich kämpfenden Kameraden der Armee, ist es zu danken, das bisanzu ein großer Teil der Mittel für den Bau eines Unterseebootes aufgebracht worden ist, das der k. u. k. Kriegsmarine eingereicht werden soll und vom Oesterreichischen Flottenvereine als Ersatz des mit seiner tapferen Bemannung untergegangenen „U 12“ gedacht ist. Der Bau dieses Unterseebootes wurde nun mit Zustimmung der beiden hohen Regierungen in Angriff genommen, was auf Wunsch des Oesterreichischen Flottenvereines zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird. Dem Vereinspräsidenten habe ich aus diesem Anlasse namens der k. u. k. Kriegsmarine gedankt. .... im Jänner 1916. Haus n. p., Admiral.

Auszeichnung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu verleyhen in Anerkennung vorzüglicher und erfolgreicher Führung einer Infanteriebrigade vor dem Feinde das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegskorotation, tapfer, dem Kontradmiral Alfred Freiherrn v. Koudelka.

Neue Beitragsrubrik. Morgen eröffnen wir eine neue Beitragsrubrik: „Für uneheliche Kinder der gefallenen Krieger des 3. Korps“, zu welchem Zwecke uns bereits Kr. 1451.80 von der „O“ Markschkompagnie des „O“ Seebataillons zugekommen sind.

„Hermann Schilling.“ Essay von S. D. Fangor. M. Stein's Verlagsbuchhandlung, Berlin und Potsdam. — Der Sonne einer höheren Geisteswelt zustrebende Pfade sind es, auf denen Hermann Schilling dahinschreitet, mit dem festen Schritte und dem höchsten Blicke eines Mannes, der ein hehres Ziel vor sich sieht und tiefinnerst überzeugt ist, daß er es erreichen wird, erreichen muß. Sonnenglanzumloht, seltene Blumen blü-

tende Hochpfade sind es, auf denen er dahinschreitet immerzu — und nicht leicht ist es, für so manchen in geistigen Hochturen Angehörigen, ihm zu folgen. Nun ist denjenigen, die dem begnadeten Dichter Hermann Schilling aus Sonnenreich künstlerischer Schönheit: Oesolaj schaft leiten wollen, ein wahrhaft berufener — weil in vieler Hinsicht geistesverwandter — Führer erlunden. Ein Führer, wie er weg- und schönheitskundiger nicht gedacht werden kann. Selbst in innerer Seele Dichter, versteht er es, wie wenige, in die oft so wunderbaren Kräfte tiefen einer Poetische hinzuzuleuchten und das darin zu schauende Schöne und Herrliche, Begleitende und Erschütternde, das oft nur ungenügend zum Ausdruck zu bringende, eigentlich Psychische, in herz- und innerhebender, vom Lichte reiner Geistesfähigkeit durchleuchteter Sprache zu schildern. — Fangor beginnt mit nur allzu zeitgemäßen Betrachtungen über den für die Literatur so unangenehm-bedeutungslos gewordenen Begriff „Reklame“. Wie viele sogenannte „Große“ verdanken ihr angestauntes Literatur-Gebietum weit weniger ihrem künstlerischen Können, als einer geschickten und mit Beherrschung betriebenen Reklame. Was Fangor über die Lyrik im allgemeinen sagt, sind wahrhaft goldene Worte, denen wir es wünschen, so recht ins Volk zu dringen. Die Art und Weise, wie Fangor Hermann Schillings Werke bespricht, verrät nicht nur einen alle Feinheiten der lyrischen Kunst mit feinstem Empfinden verstehenden Kenner, sondern auch — wie bereits vorherin gefaßt — einen im Grunde seiner Seele den regeleiteten Autor weisensverwandten Selbstschaffenden. Denn nur wer selbst Priester ist am Altar unserer göttlichen deutschen Dichtung, vermag ihre mystische Schönheitswelt, ihre so vielfältige Ausdrucksmacht — würdig und milde, blumhaft zart und titanengewaltig — in solch schönungsvoll begeisterten, stets mit psychologischer Tiefgründlichkeit und reizvollem Farbengange charakterisierenden Worte zu schildern, wie Fangor. Daß er hieudurch einen bedeutenden Dichter dem Verständnis seines Volkes näher bringt, ist eine sehr verdienstliche Tat. Möge das kleine Buch fleißig gelesen werden, mögen recht viele der Schillingschen Muse ein solch feinsinnig nachfühlendes Verstehen entgegenbringen, wie es Fangor in seinem geist- und gemüthvollen Essay offenbart.

Franz Josef Slanik (Wien).

Armee und Marine.

Safenadmiralats Tagesbefehl Nr. 34.

Marineoberinspektion: Linienchefleutnant Hanbler. Garnisoninspektion: Hauptmann v. Petricic. Vergütliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Minenschiffszug d. R. Dr. v. Kovats; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Ciotti.

Wirkwaren! Sweaters, Kamelhaarwesten, warme Leibel, Unterhosen, Socken, Strümpfe, Stutzen, Wickelgamaschen, Schneehauben in großer Auswahl. IGNAZIO STEINER Piazza Foro POLA Piazza Foro

Anton Gnirs, Pola. Ein Führer durch die antiken Baudenkmäler und Sammlungen. Mit zahlreichen Abbildungen. Preis Kr. 1.80. — Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12. Alfred Martinz: Die Wacht am Quarnero. Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 1 Krone 50 Heller.

Nebenverdienst eventuell bis 100 Kronen im Monat. Nur lebhafte schriftliche Arbeit in eigener Wohnung. Für jedermann geeignet, ohne Berufsänderung. Reflektanten wollen reichhaltiges Mustermaterial gegen 55 Heller in Marken verlangen. Fr. C. Darlinger & Co., Wals 30 (Oberösterreich). Genaue Rückadresse erbeten.

Renofin Jos. Krmpotic

### Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

#### Zu vermieten:

Wohnung bestehend aus sechs Zimmern und Küche, ab 1. März zu vermieten. Franz-Ferdinand-Straße 7, 2. St. 172  
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Medolino 12. 171  
Schlafstelle für solide deutsche Arbeiter. Adresse in der Administration. 173

#### Zu verkaufen:

Moderne Schlafzimmersessel, fast neu, zu verkaufen. Zu beschlagnahmen von 10 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr. Via Crotte 4, 1. St. 150

#### Zu kaufen gesucht:

Pianino zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 177

#### Verstorbene:

Verlaufen ist ein kleiner Hund (Männchen), Rücken schwarz, Brust und Pfoten gelb, hört auf den Namen „Topp“ und trägt ein Halsband. Abzugeben gegen Belohnung Via S. Michele 26. 175



## KINOTHEATER „NOVARA“

Heute Freitag und morgen Samstag

### Großartige Kinovorstellung.

Zur Aufführung gelangt

## „Das Modell“

- 1. Vorstellung um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachm.
- 2. " " 4 " "
- 3. " " 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " "

Preise der Plätze: Reservierter Platz 1 K, 1. Platz 80 h, 2. Platz 40 h.



### Der russische Niederbruch.

Von Ludwig Ganghofer. Der neueste Band der Ullstein-Kriegsbücher. K 1-35.

Vorrätig in der

Schriener'schen Buchhandlung (Machior).

## Wäschehaus

# Zur Wienerin

(E. Pecorari)

Pola, Via Giulia 5

(Nähe des Theaters)

hält nur die allerbesten Fabrikate an Herrenwäsche am Lager, für welche jede Garantie geleistet wird, und ist der Erfolg sicher.

### Herren-Taghemden

aus feinem Chiffon, mit feiner weicher Brust. Preis per Stück K 6-90, 7-50, 8-50, 9-50.

### Herren-Taghemden

aus feinem Chiffon, mit feiner weißer Piqué-Brust und angenähten Manschetten. Preis per Stück K 8-50, 9-50.

### Herren-Nachthemden

aus feinem Chiffon. Preis per Stück K 6-50.

### Herren-Nachthemden

aus feinem Rayé-Battist, mit feiner farbiger Borde geputzt. Preis per Stück K 8-50.

### Herren-Knieunterhosen

aus feinem Gradel. Preis per Stück K 5-.-.

### Lange Herren-Unterhosen

aus feinem Gradel. Preis per Stück K 5-.-, 5-80.

### Lange Herren-Unterhosen

aus feinem Atlas-Piqué-Barchent. Preis per Stück 7-.-.

Sporthemden, farbige Zephirhemden, Krägen, Manschetten, Formhemden, Taschentücher, Socken, Strümpfe, Handschuhe

in der empfehlenswertesten Qualität und Ausführung.

➡ Mäßige Preise! ⬅

Unsere Wäsche ist schon gewaschen und fertig zum Gebrauch.

➡ Fixe Preise! ⬅

# Abadie- und Jacobi-Hülsen

sowie -Zigarettenpapier, Schreibmaschinenbänder, Kohlenpapiere, Hektographenblätter u. Tinte, chinesische Tusche, Stempelkissen, Reißnägel

zu haben bei

## Jos. Krmpotic

Pola, Custozaplatz 1